

Rachmaninoff Tschaikowski



1./2.6.2024

KKThun Schadausaal

4. Sinfoniekonzert

Samstag

1. Juni 2024, 19.30 Uhr

Sonntag

2. Juni 2024, 17.00 Uhr

Laurent Gendre, Leitung
Claire Huangci, Klavier

Harri Leber, Konzertmeister

Sergej Rachmaninoff

(1873–1943)

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 2, c-moll, op. 18

1. Moderato
2. Adagio sostenuto
3. Allegro scherzando

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

(1840–1893)

Sinfonie Nr. 6 h-moll, op. 74
(Pathétique)

1. Adagio – Allegro non troppo
2. Allegro con grazia
3. Allegro molto vivace
4. Finale: Adagio lamentoso –
Andante

Fotos: © Jean-Baptiste Millot | Gestaltung: Gerhard Blätterl SGV | Druck: Geber Druck AG

Die Konzerte werden
unterstützt von:



Thuner Amtsanzeiger



thuner
stadtorchester

Vorverkauf

Online: thunerstadtorchester.kulturticket.ch
Telefon: 0900 58 58 87 (CHF 1.20 /min)
Thun: Thun-Thunersee Tourismus im Bahnhof Interlaken: Interlaken Tourismus, Marktgasse 1
Bern: OLMO-Ticket, Zeughausgasse 14, und Zentrum Paul Klee, BLS Reisezentren
Weitere Vorverkaufsstellen unter kulturticket.ch

Billette

CHF 47.– / 42.– / 37.–

Jugendpreis bis 25 Jahre (ohne Begleitung an der Abendkasse): CHF 10.–

Voranzeige

1. Sinfoniekonzert Saison 2024/2025: Werke von Pjotr Iljitsch Tschaikowski und Paul Dukas

Laurent Gendre, Leitung
Raphael Nussbaumer, Violine

KKThun, Schadausaal
Samstag, 14. September 2024, 19.30 Uhr
Sonntag, 15. September 2024, 17.00 Uhr

Sergei Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 2 in c-moll

1892 hatte Rachmaninoff mit dem 1. Klavierkonzert einen grossen Wurf gelandet. 1893 vollendete er die seinem grossen Vorbild Pjotr Tschaikowski gewidmete Fantasie für zwei Klaviere op. 5. Tschaikowski fühlte sich geehrt, witzelte, er habe in diesem Sommer «nur eine kleine Sinfonie» zustande gebracht (es war die Pathétique) und sagte den Besuch einer Aufführung zu. Hierzu kam es nicht mehr, weil Tschaikowski unvermittelt starb. Der Erfolg verleitete Rachmaninoff zu einem aufwändigen Lebensstil, der schnell die Reserven aufzehrte. In dieser Zeit fiel auch seine 1. Sinfonie in d-Moll bei Kritikern und Publikum durch. Glasunow, der weder Rachmaninoff noch sein Werk mochte, gab zu, das Werk bei der Uraufführung im betrunkenen Zustand dirigiert zu haben. Rachmaninoff geriet durch die vernichtende Kritik in eine tiefe Schaffenskrise. Er komponierte über drei Jahre lang nicht mehr. Hilfe fand er bei einem Psychiater Nikolai Dahl, der ihm mittels Hypnose sein Selbstvertrauen zurückgab. Rachmaninoff schrieb hierüber später: «Ich hörte die gleichen

hypnotischen Formeln Tag für Tag wiederholt, während ich schlafend in Dahls Behandlungszimmer lag. «Du wirst dein Konzert schreiben, du wirst mit grosser Leichtigkeit arbeiten, das Konzert wird von exzellenter Qualität sein». Auch wenn es unglaublich erscheint, diese Therapie half mir wirklich. Im Sommer begann ich zu komponieren und neue musikalische Ideen begannen sich in mir zu regen.»

Rachmaninoff begann somit mit der Arbeit an seinem 2. Klavierkonzert, das heute zu den bekanntesten romantischen Konzerten zählt, und widmete es folgerichtig seinem Arzt. 1901 wurde es mit Rachmaninoff am Klavier uraufgeführt. Das Werk ist wie eine emotionale Achterbahnfahrt für Pianisten und Zuhörer gleichermaßen. Der erste Satz beginnt mit so viel Drama, dass selbst Hollywood neidisch wäre - es ist, als würde das Klavier dem Orchester sagen: «Haltet eure Töne fest, ich habe hier etwas Wichtiges zu sagen!» Im zweiten Satz, dem Adagio sostenuto, wird es richtig romantisch. Denk an einen Liebesbrief in musikalischer Form, geschrieben mit federleichten Klaviermelodien und orchestralen Streichern. Im dritten

Satz wird es lebhaft und verspielt, als ob Klavier und Orchester einander auf einem musikalischen Spielplatz herausfordern. Es ist, als ob Rachmaninoff sagen würde: «Wer hat gesagt, Klassik müsse langweilig sein? Hier ist mein Beitrag zur Party!»

Pjotr Iljitsch Tschaikowski Sinfonie Nr. 6 h-moll, op. 74 (Pathétique)

Tschaikowski skizzierte 1893 die 6. Symphonie nach einer Konzertreise nach Kiew, Warschau und Hamburg innerhalb von zwölf Tagen. Der vorerst gewählte Beiname «Programmsinfonie» gefiel ihm nicht mehr, und so reagierte er am Tag nach der Uraufführung auf den Vorschlag seines Bruders, die Sinfonie «Pathetische» zu nennen. Die Sinfonie ist eines der bedeutendsten Werke des Komponisten und zählt zu den Höhepunkten der romantischen Sinfonik des 19. Jahrhunderts. Sie wurde 1893, neun Tage vor seinem Tod, uraufgeführt und ist in vier Sätzen angelegt:

1. Adagio – Allegro non troppo: Der erste Satz beginnt mit einem zarten, leidenschaftlichen Thema und entwickelt sich zu einem kraftvollen Allegro. Hier finden sich die ersten Anzeichen von Traurigkeit und Verzweiflung, die durch das gesamte Werk hindurchziehen.

2. Allegro con grazia: Der zweite Satz ist ein lebhafter Walzer mit einem charmanten, tänzerischen Charakter. Trotz seiner Eleganz und Anmut ist ein Schatten von Melancholie spürbar, der das Werk durchzieht.

3. Allegro molto vivace: Dieser Scherzo-Satz ist voller Energie und Vitalität. Es wird oft als der lebhafteste und fröhlichste Satz der Sinfonie angesehen. Dennoch verbergen sich auch hier düstere Momente unter der Oberfläche.

4. Finale: Adagio lamentoso – Andante: Der vierte Satz ist das Herzstück der «Pathétique». Ein langsamer Satz, der von tiefem Schmerz und Verzweiflung geprägt ist. Die düsteren Melodien und der dramatische Ausdruck dieses Finales vermitteln ein Gefühl von unermesslicher Tragik und emotionaler Intensität.

Die Sinfonie Nr. 6 ist ein zutiefst persönliches Werk, das Tschaikowskis innere Kämpfe und Emotionen widerspiegelt. Der Komponist selbst beschrieb sie als seine «letzte Symphonie». Sie nimmt den Zuhörer auf eine emotionale Achterbahnfahrt mit, die von euphorischen Momenten bis hin zu zutiefst traurigen Augenblicken reicht und ist ein bewegendes Zeugnis für die Tiefe menschlicher Gefühle.

Fridolin Steiner



Claire Huangci

Claire Huangci bezauberte das Thuner Publikum schon 2018 mit dem 2. Chopin- und 2022 mit dem Schumann Konzert. Auch das Orchester liebt diese Pianistin: Da erstürmt nicht einfach eine Tastenlöwin die Bühne, die ihr Ding ohne Rücksicht auf ihre Partner durchzieht. Claire Huangci ist im Gegenteil eine aufmerksame Zuhörerin. (Allerdings attestiert umgekehrt auch Claire dem Orchester, dass es ausnehmend gut zuhöre). Claire Huangci gewann 2018 in Zürich einen der international renommiertesten Klavierwettbewerbe überhaupt, den Concours Géza Anda, und holte sich neben dem Hauptpreis auch noch den Mozart-Preis.

Claire Huangci wurde 1990 in Rochester USA als Tochter chinesischer Eltern geboren. Sie studierte am Curtis Institute in Philadelphia und an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Schon früher gewann sie bedeutende Wettbewerbe, darunter mit 19 Jahren den ersten Preis an den Chopin-Wettbewerben in Darmstadt. Claire Huangci lebt in Frankfurt am Main.